

Dem

Hochedelgebornen Grosachtbaren und Wohlweisen Herrn

H E R R N

Daniel Meinertshagen

dieser Stadt Hochverdienenden ältesten Herrn des Raths,

lies

bei dem schmerzlichen Verluste

Seiner Hochgeschätzten Ehegattinn

F R A U E N

Anna gebornen Sarmß

folgende Zeilen

zum Zeichen seiner Hochachtung und Freundschaft

überreichen

ein Ungenannter.

und die Weisheit des Gemüths im Schmerz zufrieden stellt?

Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

Die Weisheit des Gemüths im Schmerz zufrieden stellt?

Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

— — Du fragst mit welchen Gründen
Die Weisheit mein Gemüth im Schmerz zufrieden stellt?
Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

113

und die Weisheit des Gemüths im Schmerz zufrieden stellt?

Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

Die Weisheit des Gemüths im Schmerz zufrieden stellt?

Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

und die Weisheit des Gemüths im Schmerz zufrieden stellt?

Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

und die Weisheit des Gemüths im Schmerz zufrieden stellt?

Ich weiß, es ist ein Gott! Ein Gott regiert die Welt!

114



Der Vorsicht Führung bleibt noch immer Güte!
Auch wann sie sich durch Trübsahl zeigt:
Ein Gott ist es der dich, du Jüngling in der Blüthe,
Dich, Mann im Alter, beugt.

"Und der auch, den die Last von vielen Jahren

"Nur wenig läßt, was ihn erquickt,

"So fragt der Zweifel oft, soll seine Klagen sparen,

"Wann schwehres Leid ihn drückt?

"Seh männlichstark, seh, wie die Jugend, eitel,

"So fühlst du kaum der Schmerzen Gift!

"Doch der erliegt mit Recht, auf dessen Silberscheitel

"Des Unfalls Donner trift.

Was tadelst du, kurzsichtiger, die Wege
Des Himmels, die dir unbekannt?
Dir ist's gesagt, der Mensch empfindet jede Schläge
Von Eines Vaters Hand.

Die Hand ist's, die, wann wir nicht Trost vermuthen,
Mit Trost und Hülfe zu uns eilt;
Und wann, von Ihr gerührt, des Alters Wunden bluten,
Des Alters Wunden heilt.

Es hebt, wann schon durch schwarzer Stürme Streiche
Der Wald den jungen Baum verlohrt,
Mit tiefen Wurzeln fest, die hundertjährige Eiche
Ihr Haupt getrost empor.

So steht der Christ, der Leiden und Gefahren
Im Glauben fest mit Muth erträgt,
Und den die lange Reih von wohlverlebten Jahren
Nicht bitterm Gram erregt.

Verehrungswerther Freund! Du bist der Weise,
Der so des Alters Vortheil nützt:
Du kennest Deinen Gott, verfolgst getrost die Reise
Und weißt, daß Gott Dich schützt.

Dein

Dein Gott, der sich Dir sonst so freundlich zeigte,
Nahm Dir des Lebens Bestes Gut:
Du zittertest — jedoch, der Vater der Dich beugte
Gab Deiner Seele Muth.

Dein ist Es Herr, sprachst Du, — viel zu geringe
Binn ich der Wohlthat Deiner Treu! —
O, gieb mir Kraft genug, daß ich ein Herz Dir bringe,
Das Dich nicht zagend scheu!

Auf die vergangne Zeit wandst Du die Bliffe
Du sahst so manch verstoffnes Jahr:
Last, Wiederwärtigkeit, und Ehr und Stand und Glücke
Lag vor Dir offenbahr.

Du wogst gerecht die Leiden und die Freuden,
Du wogest Klage gegen Dank;
Und sieh, es stieg empor die Schaale deiner Leiden,
Der Freuden Schaale sank.

Woher dann noch die öftern heißen Zären?
Was ist's, daß sie dem Aug entlockt?
Kann denn kein Trostgrund, Freund, dem tiefen Schluchzen wehren,
Wodurch die Rede stockt?

Doch, weine nur: gefühllos sehn im Leiden
Heischt nicht Vernunft, nicht Christenthum;
Die Menschheit hat ihr Recht, nur Gram und Unmuth meiden,
Das ist des Christen Ruhm.

Auch der bleibt Dir — O, Deine frommen Klagen
Wie schön sind sie mit Dank gemischt!
Gelassenheit in Gott, entfernt von Angst und Zagen,
Hat fast den Schmerz verwischt.

Du weisst Gott schaut in Gnaden auf Dich nieder:
So folge gern wie Er Dich lenkt.
Gieb Dich dem Vaterland, dem Freund, den Deinen wieder,
Die Dir zum Trost gesenke!

Geneuß dann hier des Lebens Süßigkeiten,
Die Gott für Dich noch aufbehält;
Bis Du den Himmel einst, nach fernem fernem Zeiten,
Vertauschest für die Welt!

